

UV

PRIVATE UNFALL-VERSICHERUNG

Tirol in der „Schwimmerliste“ vorne

Eine interessante Statistik veröffentlichte das Unterrichtsministerium: Erstaunlich viele Schüler in Österreich können nicht schwimmen. Allein an den allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen sind 20 Prozent der Schüler Nichtschwimmer! Der Prozentsatz an den Pflichtschulen dürfte noch wesentlich höher liegen. Die Untersuchung in den einzelnen Bundesländern ergab, daß das Schwimmenkönnen nicht von den klimatischen Bedingungen abhängt, sondern von den verfügbaren Lehrschwimmbecken und gedeckten Schwimmhallen. So hat das klimatisch günstige Burgenland die höchste Nichtschwimmerzahl aufzuweisen, nämlich 30 Prozent. Die ersten Plätze in der Schwimmerliste nehmen die Bundesländer Salzburg mit 96,57 Prozent Schwimmern, Vorarlberg mit 87,56 Prozent und Tirol mit 87,17 Prozent Schwimmern unter den Schülern ein.

lienmitglieder, und zwar den Vater Friedrich, die 44jährige Mutter Ida, den 20jährigen gelähmten Bruder Helmut sowie die Geschwister Monika, zwölf, und Franziska, eineinhalb Jahre, auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen.

Kaum aber hatte der Bub das Haus betreten, wurde es schon von den Erd- und Geröllmassen erfaßt, wie eine Zündholzschachtel geknickt und in einzelne Bestandteile zerlegt. In der Folge wälzte sich die rund 100 Meter breite und 300 Meter lange Mure auf die unterhalb des Schwalgerhofes gelegenen Bauernhäuser „Reindl“ und „Specht“ zu, kam aber ungefähr 50 Meter vor den beiden Gehöften zum Stehen. Wer weiß, welches Unheil dieser Erdbeben angerichtet hätte, wenn er nicht zum Stillstand gekommen wäre.

Der Winter nimmt kein Ende

Der April war zwar schon immer ein launischer Genosse, doch heuer bringt er manche zur Verzweiflung. Die Hausfrauen stöhnen, daß man bei diesen Zähneklappertemperaturen noch immer heizen muß, die Wartezimmer der Hals-Nasen-Ohren-Ärzte erleben eine Invasion von Schnupfenpatienten, und für Autofahrer hört sich der Straßenbericht an wie zu Zeiten tiefen Winters. Dabei beginnt am Freitag der Wonnemonat Mai!

Der Neuschneezuwachs am Dienstag war in Tirol recht unterschiedlich und schwankte zwischen fünf und 30 Zentimetern. Die Brennerautobahn war gestern mit Schneematsch bedeckt. Die Empfehlung der Gendarmerie: Winterausrüstung unbedingt erforderlich, Vorsicht geboten! Auch die Brennerbundesstraße, die Felbertauernstraße, die Stubaitalstraße, die Gschnitztalstraße, sämtliche Strecken im Bezirk Osttirol, ferner die Straßen Zell am Ziller—Gerlos, Mayrhofen—Hintertux und die Ellbögener Straße von Igls über Lans und Patsch nach Matrei am Brenner waren gestern nur mit Winterausrüstung befahrbar.

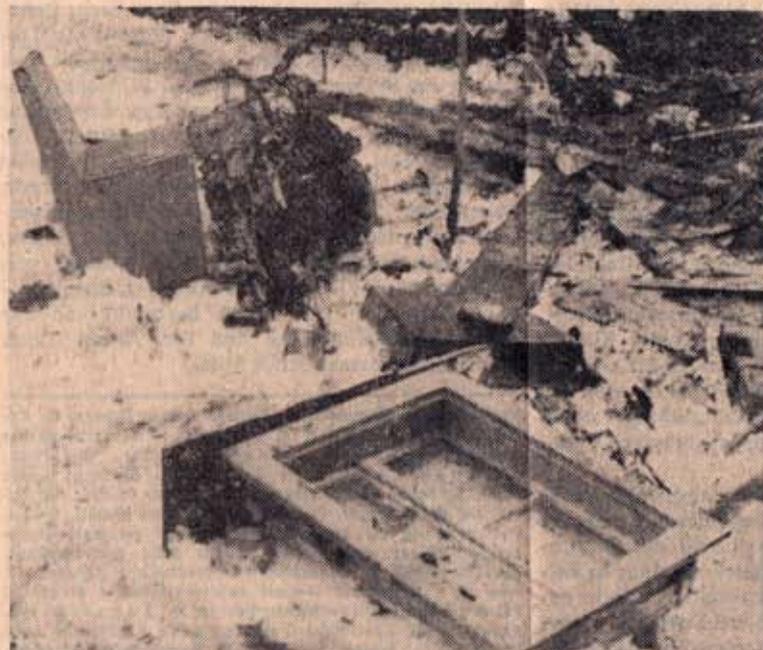


Das Abbruchgebiet des Erdbebens (strichliert). Im Mittelgrund des Bildes stand bis gestern das Wohnhaus.

begann erst dann die Schwere der Katastrophe zu erkennen. Auch auf der gegenüberliegenden Hangseite hörte man die Hilferufe und Schreie der von der Katastrophe betroffenen Pargersfamilie.

Dank der raschen Benachrichtigung der Gendarmerie in Wattens fanden sich in kürzester Zeit zahlreiche Rettungsmannschaften an der Unglücksstelle ein. Unter der Leitung des Kolsaßer Bürgermeisters, Josef Schwaiger, und des Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Kolsaßberg, Hans Moser, wurde fieberhaft nach den Versütteten gesucht. An der Suche beteiligten sich die Feuerwehren von Wattens, Kolsaßberg und Weer, die Rettung der Rotkreuzstelle Wattens, die Bergwacht Wattens mit vier Lawinensuchhunden, die konzentrierte Abteilung des Landesgendarmeriekommandos sowie in der Folge eine zehn Mann starke Gruppe der Schwazer Pioniere. Auch Sprengelarzt Dr. Ilten sowie BH Hofrat Dr. Nöbl waren erschienen. Letzterer veranlaßte u. a. auch eine Sperre des Unteren Kolsaßbergweges an dem der Bauernhof Schwaiger gelegen war. Durch die Mure wurde auch die 25-kV-Leitung des Kraftwerkes Haim beschädigt.

Die Anwesenheit Friedrich Pargers zu Hause ist darauf zurückzuführen, daß er gerade einige freie Tage hatte. Im Bauernhaus selbst befand sich nur Kleinvieh, da die Landwirtschaft schon längst aufgelassen worden war. Frau Parger und die verletzten Kinder wurden in das Krankenhaus nach Solbad Hall eingeliefert, die übrigen Mitglieder der Familie wurden bei Verwandten untergebracht. Die bedrohten Bauernhäuser Reindl und Specht wurden evakuiert.



Vom Wohnhaus blieben nichts als Trümmer. Es hat nicht viel gefehlt und der Erdbeben hätte zwei weitere Häuser (Bild rechts, im Hintergrund) mitgenommen.